

„Badminton-Methusalem“  
Eckhard von Schwedler hört auf

# „Linke Klebe“ schaffte alle

Von DIRK KELLERMANN

27. März, kurz nach eins. In der Turnhalle Sedanstraße endete das Mixed im Badminton-Meisterschaftskampf zwischen Rot-Weiß und dem STC Solingen II. Mit ihm setzte ein Mann seinen letzten Schlag, der zwanzig Jahre lang in Wuppertal Badmintongeschichte schrieb: Eckhard von Schwedler.

Eine Ära endete, in der Höhen und Tiefen nebeneinander lagen, in der Altmeister zum sportlichen Vorbild für Neulinge und insbesondere für die Jugendlichen heranwuchs und noch immer gilt. Für den heute 38jährigen steht der Badminton sport und die persönliche Fitneß noch im Mittelpunkt, manchmal auch zum Leidwesen seiner Familie.

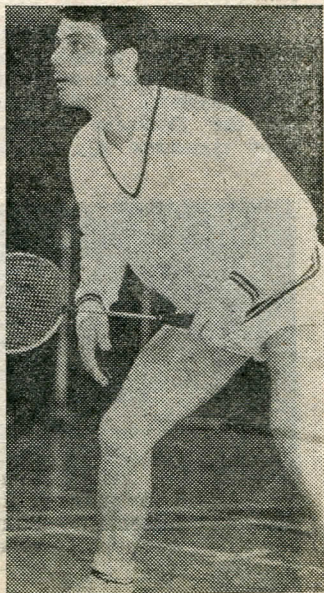
Als er im September 1957 beim Postsportverein begann, dachte wohl keiner an ein Marathon von 1237 (!) Einsätzen. Ob in der Mannschaft der A-Klasse, der Bezirksklasse oder Landesliga, auf Meisterschaften oder Turnieren, der Mann mit der „linken Klebe“ war überall zu finden und im Sportgeist und Einsatz das Vorbild.

Wer seine gewonnenen Titel und Urkunden aufzählen will, erhält eine lange Liste. Ob in den Vereinen selbst, bei Stadtmeisterschaften oder auf Kreis- und Bezirksebene, die oberste Siegestreppe betrat er in vielen Konkurrenzen. Der Traum eines Einzeltitels erfüllte sich aber erst 1976 bei den Stadtmeisterschaften in der Altersklasse.

Der Linkshänder gehört zu den Männern, die den Verein Rot-Weiß 1962 aus der Taufe hoben. Nach dreijährigem Gastspiel (1967—1969) bei Schwarz-Weiß Düsseldorf kehrte er an die Wupper zurück. Und hier endete sein Einsatz niemals schon unter der Dusche. Vereinsarbeit nur den anderen zu überlassen, war nicht seine Art. Mal Vorsitzender, dann Geschäftsführer, Übungsleiter, Sportwart und Jugendwart. Hiervon zehrt Rot-Weiß gerade in den letzten Jahren und für die Zukunft. Die gefeistete Jugendarbeit brachte eine prächtige junge Garde hervor.

Wer selbst spielt, muß auch ein Spiel leiten können. Eckhard von Schwedler konnte es. Nach Bewährungen als Schiedsrichter auf Bundesligabe- und bei Deutschen Meisterschaften absolvierte er die Prüfung für höhere internationale Aufgaben mit Bravour.

Wo es Notlagen gab, der Oldtimer bückte sie aus. Was er anpackte, ließ an Gründlichkeit nichts fehlen. Und so sieht er auch selbst seine kommenden Ziele — aushelfen, wo es nötig ist. Das Vorhaben kann Wirklichkeit werden, denn große Worte sind ihm fremd. Wer aber glaubt, der Name von Schwedler würde in sportlicher Hinsicht damit verblassen, sieht sich getäuscht. Tochter Michaela (14) und Sohn Stefan (13) hocken schon in den Startblöcken, um in die erfolgreichen Fußstapfen des Vaters zu springen und die Ära fortzusetzen.



Legt den Schläger beiseite:  
Eckhard von Schwedler.